

Kuniboo hält die Zeit an

Der kleine Waschbär Kuniboo spielte im Garten, als plötzlich ein Schmetterling neben ihm landete. Begeistert schaute er sich das bunte Wesen an. Da fiel ihm ein, dass ein Freund ihm erzählt hatte, Schmetterlinge gäbe es nur im Sommer – wie die Blumen im Garten und das Eis im Schwimmbad.

Kuniboo kam ins Grübeln. „So schön wie jetzt im Sommer sollte es eigentlich immer sein!“, dachte er sich. „Und damit das so ist, muss doch nur die Zeit stehenbleiben.“ Er hatte auch schon eine Idee, wie man das anstellen müsste: „Wenn wir keine Uhren mehr haben, dann bleibt bei uns die Zeit stehen – und es ist für immer Sommer.“

Er lief ins Haus und zog bei allen Uhren den Stecker. Was er nicht ausschalten konnte, versteckte er einfach unter seinem Bett: Den Wecker im Schlafzimmer, die kleine Uhr aus der Küche, die Funkuhr aus dem Bad – keine Uhr in der ganzen Wohnung war vor ihm sicher. Das war mehr Arbeit, als er gedacht hatte und erschöpft legte er sich für ein kleines Schläfchen hin. Er hatte ja jetzt alle Zeit der Welt.

Als er wieder aufwachte, war er überrascht: Es dämmerte und der Himmel war voller dunkler Wolken. Regen prasselte gegen die Scheibe. „Wie kann es denn dunkel werden, wenn ich die Zeit angehalten habe“, ärgerte sich Kuniboo und fragte sich, was er wohl falsch gemacht hat.

Weit kam er mit seinen Gedanken nicht, denn plötzlich standen zwei seiner Freunde in der Tür und schauten ihn fragend an. „Hallo Kuniboo. Wir wollten eigentlich gerade gucken, ob es schon Zeit für unsere Lieblingsserie ist und naja – du weißt nicht zufällig, wo plötzlich alle Uhren hin sind?“ „Zufällig doch“ antwortete Kuniboo und erzählte ihnen von seinem Plan, die Zeit anzuhalten.

Als er fertig war, schauten seine Freunde sich kurz an und drehten sich dann wieder zu ihm um. „Für immer Sommer? Super Idee!“ sagte der eine Freund spöttisch „du weißt schon, dass ich im Herbst Geburtstag habe?“ „Und ich im Frühling?“ fragte der andere. „Und ich im Winter“ murmelte Kuniboo. So hatte er das noch gar nicht gesehen, das ließ er sich aber nicht anmerken.

„Naja gut“, sagte er großzügig, „dann lasse ich die Zeit mal fürs Erste weiterlaufen.“ Zufrieden mit sich und seinem misslungenen Plan ging er in die Küche und holte allen ein riesiges Eis aus der Kühltruhe. Denn wenn er die Zeit schon nicht anhalten konnte, wollte er mit seinen Freunden doch wenigstens das Beste daraus machen.

